

spielers Ludwig L. (s.d.). Stud. am Polytechn. Inst. in Wien (unter Meissner), an der Bergakad. in Schemnitz und in Berlin (bei Rose und Mitscherlich). Trät 1830 in das k. k. Hauptmünzamt in Wien ein, wurde 1838 Gen.-Land- und Hauptmünzamt's-Probierer und übernahm 1856 die Leitung der Ärarial-Porzellanfabrik in Wien. L.s wiss. Arbeiten beziehen sich vor allem auf Fragen der analyt. Chemie und chem. Technol. Er war der erste, dem es gelang, Tellur ohne namhafte Verluste an Gold und Silber in größerer Menge aus Tellurerzen zu gewinnen. L. war Ehrenmitgl. der Geolog. Ges. in Berlin, des Athenäums in Florenz und gehörte der Akad. der Wiss. in Wien seit ihrer Gründung als korr. Mitgl. an.

W.: Analyse des Basalts und der Lava vom Aetna, in: *Annalen für Physik und Chemie*, Bd. 38, 1836; Über den Nickelglanz von Schladming, in: *Jahresber. über die Fortschritte der phys. Wiss.* 25, 1845; Versuche, um das Tellur im Großen aus den Siebenbürger Goldernen zu gewinnen, in: *Sbb. Wien, math.-nat. Kl.*, Bd. 10, 1853; etc.

L.: *Chemikeitg.*, Bd. 19, 1895; *Almanach Wien*, 1852, 1895; *Poggendorff 1.* (Oberhummer)

Löwe Anna (Nina), Schauspielerin. * Kassel (Hessen), 1821; † Lemberg, 27. 4. 1884. Cousine des Vorigen und der Sängerin Sophie Joh. L. (s.d.), Nichte der Schauspielerin Julie S. L. (s.d.), Tochter des Schauspielers Ludwig L. (s.d.), der sie auch für die Bühne ausbildete. Ab 1831 in Kinderrollen am Hofburgtheater beschäftigt, debut. sie hier am 22. 11. 1837 in der Titelrolle von Halms Trauerspiel „Griseldis“. Nach Engagements in Brünn (1841), Breslau (1842/43) und Lemberg (1844/45) war sie von Mai 1846 bis Februar 1849 erneut als trag. und muntere Liebhaberin am Hofburgtheater verpflichtet. Anschließend kehrte sie nach Lemberg zurück, wo sie bis 1851 spielte. 1869–71 leitete sie das Lemberger Theater und zog sich nach ihrer Verheiratung mit Gf. Potocki 1871 endgültig vom Theater zurück. Hauptrollen: Julia; Thekla; Eleonore (Die Verschönerung des Fiesko zu Genua); Katharina (Der Widerspenstigen Zähmung); Desdemona; Griseldis; Clara (Zurücksetzung); etc.

L.: *Eisenberg: O. G. Flüßgen, Biograph. Bühnenlex. der dt. Theater*, 1892; *Allg. Theaterlex.*, hrsg. von K. Herlofsohn und H. Marggraff, 1846; *Kosch, Theaterlex.*; *Dt. Theaterlex.*, hrsg. von A. Oppenheim und E. Gettke, 1889; *H. Mansfeld, Theaterleute in den Akten der k. k. Obersten Hoftheaterverwaltung von 1792–1867*, in: *Jb. der Ges. für Wr. Theaterforschung*, Jg. 13, 1961, S. 99; *Katalog der Porträtsmlg.; Wurzbach (bei Ludwig L.)*; *ADB*; *Pub*; *175 Jahre Burgtheater*, hrsg. von der Bundestheaterverwaltung, 1954; *C. L. Costenoble, Aus dem Burgtheater*, 2 Bde., 1889. (Futter)

Löwe Ferdinand, Musiker. * Wien, 19. 2. 1865; † Wien, 6. 1. 1925. Nachdem er zunächst in einer Privatmusikschule stud. hatte und bereits als Neunjähriger öff. aufgetreten war, kam er an das Konservatorium der Ges. der Musikfreunde, wo er bei J. Dachs (s.d.) Klavier, F. Krenn (s.d.) Komposition und A. Bruckner (s.d.) Musiktheorie stud. 1884 wurde er an dieser Anstalt, wo er schon vorher als Supplent tätig gewesen war, als Nebenfach-, 1886 als ordentlicher Lehrer angestellt und leitete hier 1894–97 auch den Chorgesang. 1897 ging er als Dirigent des Kaim-Orchesters nach München, hielt jedoch Bindungen zu Wien als Leiter der Wr. Singakad. (1896–98) und als Hofoperkapellmeister (1898) aufrecht. 1900 kehrte er ganz nach Wien zurück und übernahm die Leitung der Ges.-Konzerte der Ges. der Musikfreunde sowie jene des von ihm mitbegründeten Wr. Konzertver. (der heutigen Wr. Symphoniker), die er bis 1924 behielt. Daneben dirigierte er 1908–14 auch das Münchner Konzertver.-Orchester (Nachfolger des Kaim-Orchesters) und wirkte verschiedentlich als Gastdirigent. 1919 wurde er zum Dir. der Staatsakad. für Musik und Darstellende Kunst gewählt. 1922 resignierte er aus Gesundheitsrück-sichten, die ihn auch in den letzten Jahren in seiner Dirigententätigkeit stark behinderten. L.s Name ist — neben dem der Brüder Schalk — untrennbar mit dem Bruckners verbunden, für dessen Lebenswerk er sich unermüdlich und energ. einsetzte. Ab 1883 veranstaltete er mit F. Schalk zwei- und vierhändige Klavieraufführungen der Symphonien Bruckners (er gab auch einige Klavierauszüge heraus), ab 1892 wirkte er auch als Dirigent in dieser Richtung. Er leitete 1903 die Uraufführung der IX. Symphonie und leitete repräsentative einzelne und zykl. Bruckner-Aufführungen. In seinem Bemühen um die Popularisierung dieser Werke ging er allerdings bis zu eigenmächtigen Ab-änderungen bzw. veranlaßte er den solchen Vorschlägen zugänglichen Komponisten dazu. Bruckner nannte ihn wegen seiner Instrumentationskorrekturen „mei Berlioz“.

W.: Hrg.: A. Bruckner, 9. Symphonie (Partitur), 1903; ders., 1., 3., 4. und 9. Symphonie und Te Deum (2- und 4händige Klavierauszüge).

L.: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*; *Frank-Altman; Riemann; Wer ist's? 1909–22*; *Wininger*; *Österr.-Lex.*, hrsg. von F. Bamberg und F. Maier-Bruck, Bd. 2, 1967; *R. Lach, Geschichte der Staatsakad. für Musik und Darstellende Kunst in Wien, 1927*; *A. Göllerich – M. Auer, A. Bruckner. Ein Lebens- und Schaffensbild*, 4 Bde., 1922–37; *A. Bruckner – Wiss. und künstler. Betrachtungen zu den Originalfassungen*, 1937. (Antonicek)